**Analytisch-diagnostische Bilddokumentation**

**Gemeinde Viscauti**,

Rajon Orhei, Republik Moldau

31. August bis 20. September 2014

**Inhaltsverzeichnis**

1. Grunddaten und -informationen 2

2. Öffentliche und private Basisinfrastruktur 3

2.1 Öffentlicher Nahverkehr 3

2.2 Straßennetz 4

2.3 Schule, Kindergarten 6

2.4 Wasserversorgung und Abwassersituation 6

2.5 Müllbeseitigung 8

2.6 Stadtgasversorgung für Warmwasser, Kochen und Heizen 8

2.7 Lebensmittelgeschäfte, Wochenmarkt 9

3. Wirtschaftliche Grundlagen und Potenzial 10

3.1 Transferleistungen und Einkommenskategorien 10

3.2 Landwirtschaft 12

3.3 Gartenbau 14

3.5 Bodenschätze: Sandabbau 17

3.6 Tourismus 18

4. Entwicklungshindernis mangelnde soziale Kohäsion 21

**Übersicht Anmerkungen / Vorschläge**

Anm. 1: Problem Straßenverhältnisse 4

Anm. 2: Problem Wasserleitungsnetz 7

Anm. 3: Investitionslage im Dorf gibt Anlass zu Hoffnung 12

Anm. 4: Förderung Nebenerwerbslandwirtschaft 14

Anm. 5: Förderung Nebenerwerbsgartenbau 16

Anm. 6: Förderung Nebenerwerbsimkerei und -fischerei 17

Anm. 7: Förderung sanfter Dorftourismus 20

Anm. 8: Position Sozialarbeiter für soziale Mobilisierung 22

Anm. 9: Gründung eines Entwicklungsausschusses 22

## 1. Grunddaten und -informationen

|  |  |
| --- | --- |
| *Die Kreisstadt Orhei liegt ca. eine knappe Autostunde nördlich der Landeshauptstadt Chisinau. [[1]](#footnote-1)* | Die Gemeinde Viscauti liegt ca. 35 km östlich der Kreisstadt Orhei am Djnestr, der die Grenze zur quasi selbständigen Republik Transnistrien bildet. Transnistrien hat sich 1991 gewaltsam von der neu gegründeten Republik Moldau (ex-Sowjetrepublik Moldawien) abgespalten. Diese Region bildete einst den industriellen Kern der moldawischen Wirtschaft.    Der Ort hat 1.612 Einwohner, wovon ca. 250 bis 300[[2]](#footnote-2) langzeitig im Ausland leben, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Hauptzielland ist wg. der Sprache nach wie vor Russland, obwohl seit 2013 der Aufenthalt illegal ist: Aufgrund des EU-Moldau Assoziierungsabkommens erteilt Moskau Moldauern keine Arbeitserlaubnisse mehr, obwohl es hierzu widersprüchliche Aussagen gibt. Die russische Polizei nutzt das oft aus, indem sie den Arbeitern das schwer verdiente Geld abnimmt. Westliche Zielländer sind in erster |
| Linie Frankreich, Italien, England sowie Portugal und Spanien, aber auch Deutschland. | |

Zusätzlich halten sich ca. 30 – 35 hauptsächlich junge Männer zwei- bis drei Mal pro Jahr zu ca. zwei- bis drei Monate dauernden Arbeitsaufenthalten im Ausland auf. Es ist auch nicht ungewöhnlich, dass jemand mit einem Job den Jahresurlaub dazu benutzt, um während dieser Zeit vor allem in Russland zu arbeiten.

|  |  |
| --- | --- |
|  |  |
| *Das Bürgermeisteramt (Primaria) Viscauti mit  öffentlicher Bibliothek und Büro des Ortspolizisten.* | *Bürgermeister Ilurie Ceban in seinem Büro.  Er ist im dritten von vier Amtsjahren.* |

In den letzten zwanzig Jahren hatte Viscauti fünf verschiedene Bürgermeister, d.h. die Amtsinhaber wurden jeweils nach einer Amtsperiode wieder abgewählt. Die Einwohner erwarten von ihrem Bürgermeister, dass er ihnen freie bzw. stark subventionierte Versorgungsinfrastruktur und -leistungen wie Wasser, Strom, Stadtgas, öffentl. Transport etc. in das offensichtlich schon zu Sowjetzeiten vernachlässigte Dorf holt.

Das Personal der *Primeria* besteht neben dem Bürgermeister (Monatsgehalt € 200) aus einer Sekretärin, 1 Vollzeit- und 1 Teilzeitbuchhalter, 1 Rezeptionist, 1 Angestellte Soziales, 2 Gemeindearbeiter. Ebenfalls hat die Ortspolizeibehörde bestehend aus einem Polizisten ihr Büro in der Primaria.

2013 beliefen sich die Einnahmen aus lokalen Steuern wie Grundsteuer und Gewerbesteuer auf Lei 113.000,- (€ 6.277). Die Verausgabung kann aber nur über die Einstellung in ein von der Kreisverwaltung zu genehmigendes Budget erfolgen. Diese und auch die im Rahmen eines genehmigten Gemeindehaushalts der vom Staat zugewiesenen Mittel müssen vor jeder Verausgabung noch einmal von der Kreisverwaltung autorisiert werden.

|  |  |
| --- | --- |
| **Soll als Unterzentrum** | **Haben** |
| 1. Primary and secondary school 2. Sports facilities 3. Doctor’s offices in different specialties 4. Employment (job offers) 5. Local Government (representation of public services) 6. Post Office 7. Bank 8. Pharmacy 9. Stores of basic services and supply (supermarket, gas station, etc.) 10. Public transport 11. Water supply; Sewerage 12. Social arena | 1. Primarschule (bis 9. Schuljahr); weiterführende Schule im Nachbarort Susleni (8 km) 2. Verwahrloster Bolzplatz 3. Medizinstation mit 2 Krankenschwestern, 1 x Woche Arzt 4. Nicht ausreichend 5. Bürgermeisteramt, 1 Polizist (ohne Kfz); vieles muss in Kreisstad Orhei erledigt werden 6. Keine Post 7. Keine Bank 8. Keine Apotheke 9. 4 kleine Lebensmittelläden, keine Tankstelle, kein Wochenmarkt 10. Busverbindung 3 x täglich in Kreishauptstadt (35 km) 11. Leitungsnetz marode; Kanalisation verfallen 12. 1 Kirche, keine NGOs, keine Vereine, keine Clubs |

Ab Januar 2015 wird die Gemeinde Viscauti Ortsteil des neuen Gemeindeverbandes der 8 km entfernten Nachbargemeinde Susleni (ca. 4.500 Einw.). Hierbei handelt es sich um die erste Phase der Dezentralisierungsreform. Faktisch wird sich dadurch aber nicht viel für die Gemeindeverwaltung Viscauti ändern, da die Personalausstattung kaum noch nach unten ausgedünnt werden kann und von der Einwohnerzahl abhängt. Für den Bürgermeister schiebt sich damit allerdings eine weitere Verwaltungsebene zur Rajonsverwaltung ein. Bgm. Ceban sieht das jedoch gelassen, da er gut mit dem Bürgermeister von Susleni befreundet ist und betont, dass sowieso alles von guten persönlichen Beziehungen zu den Entscheidungsträgern in der Kreisverwaltung abhängt. Ohne die ginge nichts – inkl. der damit einhergehenden Korruption.

## 2. Öffentliche und private Basisinfrastruktur

### 2.1 Öffentlicher Nahverkehr

Drei Mal täglich fährt ein Bus der Sprinter-Klasse die 35 km entfernte Kreishauptstadt Orhei an. Die Fahrt führt über den 8 km entfernten Hauptort Susleni. Aufgrund der geringen Busfrequenz gehen Dorfbewohner aber auch oft zu Fuß nach Susleni, z.B. um einzukaufen. Der BE konnte selbst Mütter mit einem Kleinkind auf dem Arm und einer Plastiktüte in der anderen Hand am Straßenrand zwischen Susleni und Viscauti beobachten. Auch Schüler, die zur weiterführenden Schule dorthin gehen, waren hin und wieder zu Fuß anzutreffen, immer auf eine Mitfahrgelegenheit hoffend. Wegen des geringen Verkehrsaufkommens oft vergeblich.

*Anmerkung:* Auf der Suche nach öffentlichen Infrastrukturmaßnahmen jüngerer Zeit konnte der Berichterstatter (BE) neben der Erneuerung der Elektrifizierung mit Straßenbeleuchtung nur noch die nebenstehend abgebildete Bushaltestelle ausmachen. Allerdings ist es ein Wahlkampfgeschenk vor den letzten Parlamentswahlen, um zu zeigen, dass „etwas gemacht wird.“ Die € 5.500,- hätte man allerdings weitaus besser für notwendigere Dinge im Ort anlegen können, so kritische Stimmen.

|  |
| --- |
| *Öffentliche Bushaltestelle in Viscauti.* |

### 

### 2.2 Straßennetz

Die Gemeinde verfügt wie bereits erwähnt nur über Schotterstraßen, die z.Zt. teilweise mit einem Allwetterbelag überzogen werden. Selbst die Zugangsstraße von Orhei ist die letzten acht Kilometer ab dem Hauptort Susleni nicht asphaltiert.

Dadurch werden wichtige Vermarktungswege für landwirtschaftliche Produkte zur Kreisstadt Orhei erschwert, aber auch die Entwicklung eines zaghaften Tourismus, aufgrund der Lage zum Fluss eine potentielle Entwicklungsmöglichkeit, ernsthaft behindert. Von den Gesundheitsrisiken aufgrund des Staubaufkommens im Ort ganz zu schweigen.

Anm. 1: Problem Straßenverhältnisse

**🡪 *Die unzureichende Verkehrsanbindung und schlechten innerörtlichen Straßenverhältnisse ohne Asphaltdecke wurden immer wieder von allen Befragten als das am dringendsten zu lösende Problem genannt.***

🡪 *Anlässlich eines Gespräches mit dem zuständige GIZ-Vertreter im „Information Center for Local Authorities (RDA)“, Herrn Ghenadie Scobiola, wurde bezüglich der Finanzierung eine eher pessimistisch Einschätzung gegeben: Das Projekt müsste in den Prioritätenplan für Straßenausbau des zuständigen Ministeriums aufgenommen werden, was nur über die Kreisverwaltung zu bewerkstelligen sei. Für die nächsten Jahre seien aber die Budgets schon ausgereizt.*

Zur Instandhaltung des innerörtlichen Schotterstraßennetzes wird ein örtliches Privatunternehmen eingesetzt, das sein schweres Gerät wie beispielsweise einen sehr stark reparaturanfälligen Grader aus dem Jahre 1989 aus der Konkursmasse der ehemaligen Tabakkolchose erworben hat. Während des Aufenthalts des BE kamen bei dem Grader auf drei Tage Operation ein Ausfalltag für Reparaturen. Um die Besorgung von Ersatzteilen musste sich aber Bgm. Ceban kümmern: „Sonst geht nichts voran.“ Nicht nur in dieser Situation zeigte sich immer wieder, dass ein Bürgermeister einer kleinen Gemeinde „Mädchen für alles“ ist, da er viele Aufgaben, auch kleinere, wegen einer schmalen Personaldecke nicht delegieren kann. So musste sich Bgm. Ceban in der Kreisstadt Orhei als auch der Landeshauptstadt Chisinau u.a. um die Angelegenheiten des örtlichen Kindergartens selbst kümmern (Zuständigkeit Gemeinde).

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  |  | |
| *Ortseingangsstraße (gegraded) mit neuer  Straßenbeleuchtung (2014).* | *Eine der typischen Nebenstraßen  (i.d.R. ungegraded).* | |
|  | |  | |
| *Die Instandhaltung der innerörtlichen Schotterstraßen erfolgt durch einen örtlichen Unternehmer mit stark reparaturanfälligem Maschinenpark der Sowjetära.* | | *Grader Baujahr 1989: Auf drei Tage Operation kommt i.d.R. ein Ausfalltag wg. Reparaturen  (hier Trommelbremsen).* | |
|  | |  | |
| *Auch modernes Gerät eines Transportunternehmers aus Orhei kommt zum Einsatz.* | | *Erstmals wird nicht nur gegraded, sondern es wird auch ein zweilagiger Allwetterbelag aufgebracht.* | |

### 2.3 Schule, Kindergarten

|  |  |
| --- | --- |
| *Primarschule Viscauti.* | An der staatlichen Primaschule, die dem Rajon Orhei untersteht, unterrichten 14 Lehrer 130 Schüler in 9 Klassen montags bis freitags von 08:30h bis 14:30h. Vor einem Jahrzehnt waren es noch 380. Wegen der rückläufigen Schülerzahlen musste der hintere Trakt des Schulgebäudes stillgelegt werden und verfällt. Die Heizung erfolgt nach wie vor mit einer holzbetriebenen Anlage aus der Sowjetzeit. |
|  |  |
| *Kindergarten Viscauti.* | Der örtliche Kindergarten wird gegenwärtig von 62 Kindern zwischen 2,5 und 6 Jahren genutzt. Auch hier sind die Zahlen im letzten Jahrzehnt stark rückläufig, und zwar von früher 160 Kindern.  Die monatliche Gebühr beträgt umgerechnet € 6,-/Kind. Die Gehälter für 4 Erzieherinnen, 2 Krankenschwestern, 2 Köchinnen und 2 Sicherheitsleuten werden über den Gemeindehaushalt finanziert, ebenso |
| wie die laufenden Kosten für Wasser, Strom, Heizung, Instandhaltung etc. | |

Erst im letzten Jahr (!) wurden auf Initiative des jetzigen Bürgermeisters Toiletten innerhalb des Kindergartengebäudes eingerichtet. Besonders in den kalten Wintermonaten war es für Betreuer wie Kinder unzumutbar gewesen, die aushäusigen Plumpsklos zu benutzen.

### 2.4 Wasserversorgung und Abwassersituation

Das Wasserleitungsnetz stammt aus den 1970er Jahren. Die Metallleitungen sind inzwischen stark verrostet, wodurch die Durchlaufgeschwindigkeit beeinträchtigt und das Durchlaufvolumen reduziert wird, ebenfalls entstehen Verluste durch starkes Leakage. Pro Kubikmeter werden 2 Lei (€ 0,11) in Rechnung gestellt. I.d.R. versorgen sich die meisten Bewohner aber mit Wasser aus ihren Schöpfbrunnen, teilweise mit Elektropumpe und Druckbehälter betrieben, die auf jedem hauseigenen Grundstück vorhanden sind. Versuche vor einigen Jahren, das Leitungsnetz im Rahmen eines von der Cooperation Swisse geförderten *“Swiss Water and Sanitation Project in Moldova (ApaSan)”*[[3]](#footnote-3) zu rehabilitieren, stießen wegen der Konditionen bei der Mehrheit der Dorfbewohner auf Ablehnung: 2.000 Lei (ca. € 110) Anschlussgebühren/Haushalt und 10 Lei (€ 0,56)/ Kubikmeter Wassergebühren. Die Beträge erscheinen auf den ersten Blick gering, sind aber für einige Haushalte ohne nennenswerte frei disponible Einkünfte kritisch. Aber auch bei denen, die es sich leisten könnten, herrscht noch vorwiegend die Mentalität der Sowjetzeit vor, wonach der Staat Wasser kostenfrei bereitzustellen habe. Viele ziehen daher die hauseigene Versorgung aus ihrem Brunnen vor. Zu der Frage, inwieweit das Brunnenwasser gesundheitlich unbedenklich ist, gab es widersprüchliche Angaben. In einer *Focus Group*-Sitzung mit hauptsächlich ältereren Grundschullehrern (teilweise im Ruhestand, da nicht genügend jüngere in Viscauti arbeiten wollen), wurde auf Wasserqualitätsuntersuchungen aus der Sowjetzeit hingewiesen, die damals einen hohen Nitratanteil aufgrund intensiver landwirtschaftlicher Düngung durch die ehemalige Tabakkolchose aufdeckten. Daraufhin wurde sehr wahrscheinlich das oben erwähnte Trinkwasserprojekt in den 1970er Jahren initiiert. Die Tabakkolchose wurde nach der Wende abgewickelt, aber auch heutige größere Landwirtschaftsbetriebe, die durch Zukauf oder Anpachtung von Ländereien entstanden sind, düngen intensiv. Auch ist zu befürchten, dass die ebenfalls noch auf vielen Hausgrundstücken betriebenen Plumpsklos sowie das auf den Grundstücken versickernde Abwasser zur Grundwasserverschmutzung beitragen. Zumal die parallel zum Wasserprojekt in den 1970er Jahren gebaute Kanalisation verfallen und die dazugehörige Kläranlage außer Betrieb ist. Allerdings sagte Bgm. Ceban, dass Wasserproben untersucht worden wären und keine Risiken für die Gesundheit be-

|  |  |
| --- | --- |
| *Der Wasserhochbehälter stammt ebenso wie das  Leitungsnetz aus den 1970er Jahren.* | stünden. Beispielsweise ist der Brunnen auf seinem Grundstück 86 Meter tief, da vorher kein Grundwasser anzutreffen sei. Auch wirkten die vorhandenen Sand- und Kiesschichten als Filter, was eine Verschmutzung unwahrscheinlich mache.  Anm. 2: Problem Wasserleitungsnetz  **🡪*Die Umsetzbarkeit des ApaSan-Projekts sollte erneut mit den Dorfbewohnern diskutiert werden. Auch vor dem Hintergrund, ob das Wasser aus den hauseigenen Brunnen als Trinkwasser geeignet ist. Hierzu sollten seitens der Gemeindeverwaltung erneut stichprobenartige Untersuchungen in die Wege geleitet werden.***  Zu diesem Themenkomplex ist noch anzumerken, dass eine geregelte Trinkwasserversorgung automatisch zu erhöhtem Verbrauch führt. Damit einher geht ein ansteigender Abwasseranfall, der wiederum abträgliche Gesundheits- und Sanitäraspekte zur Folge hat. Daher muss, auch vor dem Hintergrund des Umweltschutzes, eine funktionierende Abwasserversorgung gewährleistet sein. Aus diesem Grunde fördern Entwicklungsagentu- |

ren wie die GIZ[[4]](#footnote-4), die wie die Cooperation Swisse in diesem Sektor in Moldau tätig ist, Trinkwasserprojekte immer nur im Verbund mit Abwassermanagementaktivitäten, und zwar im Rahmen von sog. *Water Supply and Sanitation (WSS)*-Projekten. D.h. selbst wenn man eine Rehabilitierung der Trinkwasserversorgung bei der Bevölkerung Viscautis durchbekäme, indem also die Konditionen akzeptiert würden, steht zusätzlich die Sanierung der Kanalisation samt Klärwerk im Raum. Und das geschieht dann auch nur unter Konditionen wie Anschlussgebühren und monatliche Nutzungskosten etc. So etwas kann ein Ort mit seiner Bevölkerung auf keinen Fall alleine stemmen.

🡪 *Es wäre daher leichtfertig bzw. unredlich, im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung während dieser Mission des BE den Eindruck zu erwecken, eine Lösung des Trinkwasserproblems hinge „nur“ an den € 2.000,- Anschlussgebühren in Verbindung mit € 0,56,-/Kubikmeter Verbrauchsgebühren. Andererseits, wenn eine Gesundheitsgefährdung durch Brunnenwasser nachgewiesen werden könnte, käme eine andere Dynamik mit ins Spiel.*

### 2.5 Müllbeseitigung

Obwohl es keine Müllabfuhr im eigentlichen Sinne in Viscauti gibt, ist die praktizierte Lösung offensichtlich erfolgreich. Der Ort ist sauber, selbst die normalerweise allgegenwärtig herumliegenden Plastiktüten und –verpackungen bilden die Ausnahme.

|  |  |
| --- | --- |
|  | Das praktizierte System funktioniert dahingehend, dass der Kreis Orhei auf Vorschlag der Gemeinde Viscauti am Ortsrand eine alte Sandkuhle als Mülldeponie deklariert hat.  Jeder Dorfbewohner kann seinen Hausmüll dort ablagern, und zwar schon an den Seitenrändern des Zugangsweges, da ein Befahren der Kuhle für Privatleute schwierig wäre. Die Gemeinde lässt den Müll dann regelmäßig in die Kuhle schieben und abdecken. |

Auf die Frage, warum nicht jemand aus dem Ort, gfls. mit einem Pferdefuhrwerk, die Müllabfuhr gegen ein kleines Entgelt übernimmt, kam die bereits mehrfach gehörte Antwort: Solange jemand etwas selbst ohne zusätzliche Kosten erledigen kann, vermeidet er kostenpflichtige Dienstleistungen, auch und vor allem private. Dabei spielt die Frage, ob die Inanspruchnahme einer privaten Dienstleistung unter Umständen unter dem Strich vielleicht günstiger wäre, eine nachgeordnete Rolle.

### 2.6 Stadtgasversorgung für Warmwasser, Kochen und Heizen

Die prekäre Situation Viscautis in vielen Bereichen der Basisinfrastruktur wird auch bei der Versorgung mit Stadtgas deutlich. Obwohl eine Gasleitung am Ort vorbeiführt und einige Nachbarortschaften versorgt zu sein scheinen, konnte ein Verteilungsnetz in Viscauti bisher nicht umgesetzt bzw. in Angriff genommen werden. Die Versorgung erfolgt durch Propangasflaschen (Foto nächste Seite). Viele Tankstellen haben größere Gastanks, wo Flaschen aufgefüllt werden können.

In Gesprächen, allerdings mit eher besser gestellten Dorfbewohnern – also solchen, die durch Auslandsaufenthalte ein mehr oder weniger stattliches Finanzpolster angelegt haben und entsprechende Geräte wie Gasthermen betreiben –, war der Wunsch nach einer örtlichen Stadtgasversorgung durchaus vorhanden. Bei weniger gut gestellten Bewohnern kann man davon ausgehen, dass ein Teil davon zumindestens Gasherde zum Kochen benutzt. Auch für die wäre der Anschluss an ein Gasnetz vorteilhaft. Öffentliche oder private Investitionen in ein Gasnetz sind aber nur dann wirtschaftlich, wenn alle Haushalte angeschlossen werden. Diese Voraussetzung ist jedoch in Viscauti unrealistisch. Zumal auch bessergestellte Haushalte ihre Winterheizung, die aufgrund der hohen winterlichen Temperaturen von bis zu -35° C sehr kostenintensiv ist, mit Holz betreiben. Und zwar in Form von für diese Regionen typischen großen Kachelöfen (Foto). Selbst der örtliche Kindergarten und die Primarschule heizen nach wie vor mit altertümlichen Großöfen aus der Sowjetzeit, die mit Holz betrieben werden. Durch die Beheizung selbst öffentlicher Gebäude entsteht ein enormer Brennholzverbrauch, der ein ernstzunehmendes Umweltproblem darstellt (Rückgang Forstflächen, Luftverschmutzung). Es ist aber nicht zu erkennen, zumindest nicht auf kommunaler Ebene auf dem Lande, dass das zu entsprechenden Förderprogrammen mit für ärmere Bevölkerungskreise realistischen Konditionen geführt hätte.

|  |  |
| --- | --- |
|  |  |
| *Gasthermen und –öfen werden mit Gasflaschen  betrieben, die an Tankstellen aufgefüllt*  *werden können.* | *Im Winter wird auch in besser*  *gestellten Haushalten mit Holz geheizt.*  *Die Kachelöfen heizen auch die Bettstelle.* |

### 2.7 Lebensmittelgeschäfte, Wochenmarkt

In Viscauti gibt es vier Lebensmittelgeschäfte für den täglichen Bedarf, einschl. des Angebots von Milchprodukten und tiefgefrorenen Waren. Allerdings bieten alle das gleiche an und liegen dazu noch in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander. Einen Wochenmarkttag gibt es nicht. Zur Notwendigkeit eines Wochenmarktes gab es widersprüchliche Angaben. Die einen forderten ihn, andere hingegen wiesen auf den Markt in der Kreisstadt Orhei hin, der an jedem Wochenende samstags und sonntags dort stattfindet. Andererseits konnte der BE beobachten, wie an einem Sonntagmorgen ein Fliegender Händler seine Waren neben einem Dorfbrunnen unter einem Baum zum Verkauf ausbreitete. Ein Wochenmarkt wäre auch für einen Dorftourismus förderlich.

|  |  |
| --- | --- |
|  |  |
| *Einer von insgesamt 4 kleinen Lebensmittelläden, die alle in unmittelbarer Nähe zueinander liegen.* | *Dieser zentral gelegene Platz mit Stand wäre gut für einen Wochenmarkt geeignet.* |

## 3. Wirtschaftliche Grundlagen und Potenzial

### 3.1 Transferleistungen und Einkommenskategorien

Eine wichtige – wenn nicht gar die wichtigste – wirtschaftliche Grundlage Viscautis stellen allem Anschein nach die im Ausland erwirtschafteten Transferleitungen dar. Sichtbar wird das in einem Ort, den man eigentlich aufgrund einer gewissen Perspektivlosigkeit abschreiben müsste, an den vielfältigen Investitionen in die Modernisierung der Häuser. Diese können je nach Höhe der erwirtschafteten Einkommen sehr unterschiedlich ausfallen. Anhand des Renovierungsstands der Häuser können Rückschlüsse auf die Einkommensverhältnisse gezogen werden. Er reicht vom Ersetzen des Holzlattenzauns durch vorgefertigte Betonzäune über den Einbau moderner Fenster oder der Pflasterung des Innenhofes bis zur Erneuerung des Reetdaches oder gar einer Kernsanierung, aber auch Abriss mit anschließendem Neubau sind zu beobachten. Parallel erfolgen jeweils Modernisierungen unterschiedlichen Ausmaßes im Haus: das kann eine Zentralheizung sein (auch wenn sie mit Holz befeuert wird), oder die Installierung moderner Gasöfen und/oder –thermen, das Anbringen einer Satellitenanlage zum Empfang internationaler TV-Stationen (vor allem russische) und zur Herstellung eines Internetzugangs.

Bezüglich der Einkommenssituation können grob vier Kategorien unterschieden werden, sieht man von der „Kategorie Null“ ab, wo das Haus aufgegeben wurde, was allerdings die Ausnahme darstellt (es wurden nur drei Fälle angetroffen). Allen Kategorien ist zunächst gemein, dass auch besser gestellte Haushalte Selbstversorgung mit Gartenbauerzeugnissen wie Obst und Gemüse sowie das Halten von Hühnern, gfls. auch Enten, auf dem eigenen Hausgrundstück betreiben.

*Kategorie 1:* Die Familie hat keine geregelten oder nur sehr geringe Einkünfte. Letzteres kann eine Rente von € 25 bis 35,-/Monat sein, aber auch Gewinne aus Verpachtung von Land an größere landwirtschaftliche Betriebe. Sie lebt von der Eigenversorgung und gelegentlichen Verkäufen von im eigenen Garten angebauten Obst- und Gemüseprodukten und erwirbt im Tauschhandel fehlende Produkte hinzu. Bezüglich des Hauses kann sie den Status quo erhalten und damit den Verfall verhindern. Kategorie 1 macht ca. 35 % der Dorfbevölkerung aus.

*Kategorie 2:* Ein oder zwei Familienmitglieder haben einen Job beispielsweise an der Primarschule (Monatsgehalt € 100 bis 120), dem Kindergarten oder in Orhei. Zusammen kommen aber oft nur monatliche Einkünfte unter € 250,- bis 350,- zustande. Zusatzverdienst durch a) Verkauf von Gartenprodukten, oder b) evtl. als Handwerker (Schwarzarbeit) bei den vielen Hausrenovierungen. Auch können Einkommen aus Verpachtung erwirtschaftet werden. Das ermöglicht leichte Renovierungsarbeiten am eigenen Haus wie oben skizziert. Kategorie 2 macht ca. 25 % der Dorfbevölkerung aus.

*Kategorie 3:* Wie zwei, aber höhere Einnahmen evtl. durch Arbeit in Moskau. Dadurch sind größere Renovierungsarbeiten am und im Haus möglich. Evtl. hat ein zurückliegender Auslandsarbeitsaufenthalt von zwei bis drei Jahren eine größere Investition gestattet, um beispielsweise mit Gästezimmern (siehe Ausführungen zu Tourismus) Zusatzeinkünfte zu erwirtschaften. Diese Kategorie macht schätzungsweise 30 Prozent der Dorfbevölkerung aus.

*Kategorie 4:* Größere Landwirte (davon gibt es ca. drei in Viscauti), (Klein-) Unternehmer, Rückkehrer von Auslandsaufenthalten von länger als 5 Jahren, vor allem in westliche Länder. Diese Kategorie kann sich umfangreiche Modernisierungen bis hin zur Kernsanierung aber auch Neubau erlauben. Schätzungsweise 10 Prozent der Bewohner Viscautis gehören zu dieser Kategorie.

|  |  |
| --- | --- |
|  |  |
| *Kategorie „0“: Aufgegebenes Haus (Ausnahme).* | *Kategorie 1: Erhaltung des Status quo.* |
|  |  |
| *Kategorie 3: Kernsanierung.* | *Innenhof eines modernisierten Hauses.* |
|  |  |
|  |  |
| *Kategorie 4: Neubau (nach Abriss).* | |
|  |  |
| *Kategorie „4+“: Der Besitzer lebt/arbeitet mit Ehefrau im Ausland.* | *Hier entsteht am Hang ein Neubau  mit Blick auf den Djnestr.* |



*Zentral gelegene Grundstücke:   
Investitionen von Rückkehrern*

Rückkehrer investieren aber nicht nur in ihre Häuser. Beispielsweise hatte Herr Ceban, der sechs Jahre zusammen mit seiner Frau in Frankreich gearbeitet hat, vor seiner Wahl zum Bürgermeister mehrere zentral gelegene Grundstücke erworben, um ein kommerzielles Projekt zu starten. Das liegt aber durch seine Wahl zum Bürgermeister auf Eis, da er als Amtsinhaber keine wirtschaftlichen Aktivitäten im Ort verfolgen darf. Auch beabsichtigt eine Frau, die viele Jahre in Italien gearbeitet und ihr Haus zwischenzeitlich kernsaniert hat, ein aufgegebenes Haus aufkaufen, um es als Gästehaus auszubauen. Ein weiterer Rückkehrer hat bereits ein größeres Stück Land am Ortsrand aufgekauft, um eine kommerzielle Sandkuhle zu betreiben (siehe Abschn. 3.5).

Anm. 3: Investitionslage im Dorf gibt Anlass zu Hoffnung

🡪 ***Die Investitionen in Hausrenovierungen und andere Projekte lassen den Rückschluss zu, dass Viscauti trotz aller Widrigkeiten kein sterbendes Dorf ist. Ohne Vertrauen in die Zukunft würden die Dorfbewohner nicht in dem beobachteten Maße investieren.***

Ob im Ausland arbeitende jüngere Bewohner wieder permanent zurückkommen, ist nicht immer sicher. Beispielsweise hat sich der Sohn der Cebans, der als Installateur in Frankreich arbeitet, dort bereits eine Existenz aufgebaut. Ebenso der Sohn der Leiterin der örtlichen Primarschule, der in den USA lebt und arbeitet (siehe Abschn. 3.6). Auch leben zwei Töchter der oben erwähnten Frau ganz in Italien. Von vielen Gesprächen weiß der BE, dass das nicht die einzigen Ausnahmen sind.

Der Vollständigkeit halber sei noch auf die Sozialhilfeempfänger hingewiesen, über deren Anzahl und soziale Problematik hier keine näheren Angaben gemacht werden können.

### 3.2 Landwirtschaft

In der Sowjetzeit war eine Tabakkolchose die wirtschaftliche Grundlage Viscautis. Der Tabakanbau wurde ganz aufgebeben, nicht zuletzt wegen der gesundheitlichen Gefährdung bei der Erstverarbeitung. Die Kolchose wurde abgewickelt. Außer verfallener Gebäude und einer Werkstatt, die in Privatbesitz überging, erinnern nur noch in Gebrauch befindliche altersschwache Maschinen und ein großes Schild am Ortseingang an die alten Zeiten.

Gegenwärtig gibt es drei größere moderne landwirtschaftliche Betriebe, die hauptsächlich Mais

und Sonnenblumen zur Ölgewinnung anbauen. Die Eigentümer haben Land dazugekauft, was in den 1990er Jahren von dem damaligen Bürgermeister Viscautis durch engagierte Einflussnahme gefördert wurde, wodurch andererseits etliche landlose Haushalte entstanden. Außerdem wird Land hinzu gepachtet, wodurch die drei Betriebe in der Größenordnung von ca. 200 ha entstanden sind. Diese Betriebe verfügen über moderne Landbearbeitungsmaschinen wie Ackerschlepper, die Ernte erfolgt durch Lohndrusch mit modernen Mähdreschern. Ein ähnlicher Prozess fand in den Nachbargemeinden statt. Gegenwärtig wird für drei Gemeinden ein vom *Agricultural Competitiveness and Enterprise Development Project (ACED)* [[5]](#footnote-5) bewilligtes größeres Irrigationsvorhaben, das durch USAID finanziert wird, umgesetzt. Zusammen mit den Nachbargemeinden Jora de Jos und Costina werden ab 2015 insgesamt 1.600 ha über ein modernes landwirtschaftliches Bewässerungssystem verfügen.[[6]](#footnote-6)



*Das Irrigationsprojekt wird durch*

*Beratungsworkshops begleitet.*

Das ACED Programm enthält neben Irrigation weitere Komponenten wie beispielsweise *Production technologies*, *Post-harvest technologies*, *Procesing technologies*, *Quality and food safety standards*,[[7]](#footnote-7) die für Kleinbauern und Gartenbaubesitzer von großem Interesse wären. Wie auch anderswo in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) ist auch in Moldau zu beobachten, dass kleinere Projekte mit geringem Finanzbedarf ironischerweise durch das Vergaberoster internationaler EZ-Organisationen fallen, u.a. weil kleinere Projekte den gleichen Arbeitsaufwand verursachen wie größere. Das riesige Irrigationsprojekt ist ein gutes Beispiel dafür. Neben der Beratung, die in direktem Zusammenhang mit der Bewässerungslandwirtschaft stehen, müsste in allen drei betroffenen Orten das ganze Register der zuvor angeführten Beratungsleistungen erbracht werden.

|  |  |
| --- | --- |
|  |  |
| *Schautafel der ehemaligen Tabakkolchose Viscauti*  *am Ortseingang. Zu Sowjetzeiten bildete die Kolchose die wirtschaftliche Grundlage des Ortes.* | *Ehemalige Werkstatt der Kolchose, heute in Privatbesitz, allerdings ohne modernisiert worden zu sein. Die Maschinen werden an kleinere landw. Betriebe vermietet.* |
|  |  |
|  |  |
| *Verfallene Gebäude der ehemaligen Tabakkolchose.* | |
|  |  |
| *Neben Mais werden Sonnenblumen für Ölgewinnung großflächig angebaut.*  *Ernte durch Lohndrusch mit modernen Mähdreschern.* | |

Anm. 4: Förderung Nebenerwerbslandwirtschaft

🡪 ***Nebenerwerbslandwirtschaft sollte mittels eines landwirtschaftlichen Beratungsdienstes durch das AECD-USAID Projekt gezielt zur Produktions- und Qualitätssteigerung gefördert werden. In diesem Zusammenhang ist die erneute Gründung von landwirtschaftlichen Produktions- und Vermarktungsgenossenschaften ins Auge zu fassen.***

Es ist hier anzumerken, dass 1988 bereits eine landwirtschaftliche Genossenschaft in Viscauti gegründet worden war, die 2004 aufgegeben wurde. Hauptgrund sollen Missmanagement und das führen schwarzer Kassen gewesen sein, d.h. sie wurde noch nach alter sowjetischer Mentalität betrieben. Eine landwirtschaftliche Produktions- und Vermarktungsgenossenschaft muss aber nach modernen betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geführt werden. Sie hat aber auch einen wichtigen sozialen Aspekt, nämlich den schlechter gestellten Dorfbewohnern die Vermarktung ihrer landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Produkte zu ermöglichen, was ohne eine Genossenschaft aufgrund der kleinen Mengen nicht möglich ist.

### 3.3 Gartenbau

Ein Absolvent einer russischen Landwirtschaftsakademie, Alter ca. Mitte dreißig, hat in 2013 einen professionellen Gartenbaubetrieb auf Bio-Basis gegründet, der derzeit noch als Familienbetrieb bewirtschaftet wird. Das Land am Rande von Viscauti ist angepachtet und lag bisher brach. Gegenwärtig werden hauptsächlich Tomaten in fünf Foliengewächshäusern angebaut. Der Besitzer geht davon aus, demnächst saisonal bis zu zehn Arbeiter beschäftigen zu können. Er beliefert neben Viscauti zunächst den regionalen Markt in der Kreisstadt Orhei. Trotz Einfuhrstopps konnte er bereits eingelegte Tomaten nach Russland liefern. Zukünftig soll die Produktpalette erweitert und später auch in die EU exportiert werden (über Rumänien).

Das Know-how für Produktionssteigerungen muss nicht unbedingt durch ein Gartenbaustudium in Moskau erworben werden, sondern könnte auch durch einen landwirtschaftlichen Beratungsdienst erfolgen – den es allerdings nicht gibt. Im Dorf selbst werden auf den Grundstücken wie bereits vielfach erwähnt Gartenbauprodukte für den eigenen Bedarf und den Tauschhandel angebaut. Hier besteht, entsprechende Beratung vorausgesetzt, noch erhebliches Potenzial zur Produktions- und Qualitätssteigerung, wodurch zusätzliche Einkünfte erwirtschaftet werden könnten. Vor allem wäre zu prüfen, inwieweit das bereits oben erwähnte USAID geförderte ACED Programm Hilfestellung leisten könnte. Insbesondere in den Fachgebieten *Production technologies* und *Post-harvest technologies*.

Auch ist denkbar, dass der Gertenbauexperte den nebenberuflichen Gartenbauen im Dorf mit Rat und Tat zur Seite steht. Es entstünde eine *Win-Win*-Situation, denn er könnte die Überschüsse zusammen mit seinen Produkten vermarkten, woran auch er verdienen würde.

|  |  |
| --- | --- |
|  | |
| *Gegenwärtig liegt der Schwerpunkt auf der Produktion von hochwerigen Tomaten. Die Kulturen werden zeitlich so gelegt, dass zwei Ernten im Jahr ausserhalb der Spitzenzeiten anfallen, um höhere Preise zu erzielen.* | |
|  |  |
| *Der Gartenbauexperte experimentiert auch mit Paprika; die Ergebnisse sind vielversprechend.* | *Durch die Alufolie werden einfallende Sonenstrahlen reflektiert und fördern den Reifeprozess.* |

Beispiele für das Potenzial des gartenbaulichen Nebenerwerbs:

|  |  |
| --- | --- |
|  |  |
| *Pferdefuhrwerke sind nach wie vor gängiges Transportmittel für Nebenerwerbs- und Subsistenzbauern.* | *Transportmittel eines örtlichen Handwerkers zum Transport kleinerer Lasten.* |
|  |  |
| *Potenzial: Großes Grundstück mit Garten.* | *Jeder Haushalt hält sich Hühner für den Eigenbedarf.* |
|  |  |
| *Innerörtliche Anbaufläche gartenbaulicher Produkte  für den lokalen und regionalen Markt.* | *Auch innerörtlich benutzen einige Nebenerwerbs-gartenbauer Plastikfoliengewächshäuser.* |

Anm. 5: Förderung Nebenerwerbsgartenbau

🡪 ***Der Nebenerwerbsgartenbau hat Potenzial: Mittels eines gartenbaulichen Beratungsdienstes durch das AECD-USAID Projekt könnten Produktions- und Qualitätssteigerungen zur Erwirtschaftung zusätzlicher Einkünfte realisiert werden. In diesem Zusammenhang ist die Gründung von Produktions- und Vermarktungsgenossenschaften ins Auge zu fassen.***

Für den Nebenerwerbsgartenbau könnten in einer zweiten Phase auch Flächen hinzu gepachtet werden.

### 3.4 Imkerei und Fischerei

Ein weiteres Potenzial stellen Imkerei und Fischerei dar. Die angetroffenen Fischer (Foto) angelten nicht für den Eigenbedarf und auch nicht hobbymäßig, sondern um sich etwas zur kargen Rente dazuzuverdienen. Ihren Fang vermarkten sie im Ort oder rufen bei Überschüssen einen Händler in Orhei an, der die Fische noch am selben Tag kurzfristig abholt. Während dieser über Kühlmöglichkeiten verfügt, ist das bei den Anglern nicht der Fall.

Der Imker (Foto) vermarktet seinen Honig in Orhei. Die Einkünfte dürften unter dem möglichen Potenzial liegen, da er natürlich mit seinen Mitteln keine gängigen Qualitätsstandards bezüglich Reinheit etc. einhalten kann.

|  |  |
| --- | --- |
|  |  |
| *Potenzial Imkerei: Mobile Bienenstöcke eines Dorfbewohners.* | *Potenzial Fischerei: Einige Dorfbewohner gehen  regelmäßig auf Fischfang.* |

Anm. 6: Förderung Nebenerwerbsimkerei und -fischerei

🡪 ***Bei gezielter Beratung und Förderung wären Imkerei und Fischerei durchaus ausbaufähig.***

### 3.5 Bodenschätze: Sandabbau

Sand ist ein stark nachgefragtes Gut in Moldau und der Abbau äußerst lukrativ. Von der am Ortsrand gelegenen gewerbsmäßig betriebenen Sandkuhle hat die Gemeinde in der Vergangenheit finanziell profitieren können, da die Gewerbesteuer in den Gemeindesäckel fließt. Allerdings kam es zu Konflikten mit Anwohnern, die an der Zufahrtsstraße ihr Haus haben: Belästigung durch Lärm und Staub, verursacht durch den Schwerverkehr. Ebenso wurden die Schotterstraßen stark in Mitleidenschaft gezogen.

Die Sandreserven sind an der Abbaustelle inzwischen erschöpft und der Betrieb liegt still. Bei der zuständigen Kreisbehörde liegt mittlerweile ein Antrag – eines Rückkehrers – auf einen Abbau an anderer Stelle vor, der ortsfern gelegen ist und direkten Zugang zur Hauptstraße hat.

|  |  |
| --- | --- |
|  |  |
| *Der Sandabbau ist eine der örtlichen Einnahmequellen. Inzwischen liegt der Betrieb still, da die Sandreserven an dieser Stelle erschöpft sind.* | *Die Sandkuhle liegt am Ortsrand und hat zu Konflikten mit den Anwohnern geführt. Die Beschwerden: Lärm- und Staubbelästigung und kaputte Straßen.* |

### 3.6 Tourismus

Dass der Tourismus in Viscauti ein wirtschaftliches Potenzial darstellen könnte, klingt zunächst abwegig. Allerdings gibt es bereits zaghafte Ansätze, und die bestehenden Eigeninitiativen sollten unterstützt werden, um unternehmerische Aktivitäten zu honorieren!

Im Rahmen eines EU geförderten touristischen Internetportals *Hai La Tara* (Zurück aufs Dorf)[[8]](#footnote-8) finden sich auf der Seite vier Angebote für Gästezimmer aus Viscauti. Das herausstechendste ist das der Leiterin der Primarschule, Frau Silvia Voica, mit ihrem Angebot *Casa Mare pe malul Nistrului* (Großes Haus am Djnestr).

Das Beispiel von Frau Voica zeigt aber auch die Probleme, mit denen Orte wie Viscauti, aber sicherlich auch die Republik Moldau als Ganzes, zu kämpfen haben. Sie wird in Kürze zusammen mit ihrem Ehemann, der ebenfalls Lehrer an der Primarschule ist, in die USA gehen, da dieser im Rahmen der Green Card-Verlosung des US Immigration Departments eine Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigung für die USA gewonnen hat. Obwohl Frau Voica bereits viel in Viscauti aufgebaut hat, auch als Leiterin der Primarschule, begleitet sie ihren Mann, der mit schätzungsweise 55 Jahren auch nicht mehr der Jüngste ist, in die USA. Frau Voica sagte dem BE in aller Offenheit: „Ich bin einfach müde hier von der Perspektivlosigkeit und möchte mit meinem Mann gehen und werde dort versuchen, einen kleinen Kindergarten oder eine Kindergrippe aufzubauen.“ Ihr Sohn lebt und arbeitet bereits in den USA und dieses Beispiel zeigt einmal mehr, dass die wirtschaftlich Aktiven jede Gelegenheit nutzen, um außerhalb Moldaus ihr Glück zu suchen. Sie weiß, dass sie dort in zwei Jahren mehr erreichen kann, als in den letzten zehn Jahren in Viscauti. Obwohl beide hier eine Stelle haben – allerdings zusammen im Monat auch nicht auf mehr als ca. € 350,- Gehalt kommen –, haben sie die Entscheidung zum Weggehen getroffen.

|  |  |
| --- | --- |
|  |  |
| *Gästehaus „Casa Mare pe malul Nistrului“:*  *Haus mit Blick auf den Djnestr.*  *© Foto: hailatara.md* | *Schmuckes Gästezimmer der Pension*  *„Großes Haus am Djnestr“.* [[9]](#footnote-9)  *© Foto: hailatara.md* |

Unabhängig von diesem Einzelfall bietet der Tourismus „Zurück aus Land“ wirtschaftliches Potenzial, nicht zuletzt als Nischenprodukt für Europa: Im Nachbarort waren bereits Gäste aus England zu Gast, die einfach eine Umgebung „wie früher“ suchten. Ebenfalls hat Frau Voica, die Französischlehrerin ist, schon Kollegen aus Frankreich als Gäste beherbergt. Als Nischenmarkt ist das Projekt auch handhabbar für die begrenzten Möglichkeiten Viscautis. Um hier ein belastbares Produkt zu entwickeln, müssten die bereits in diesem Markt Aktiven weitere Beratung erhalten, vor allem aber eine Anschubfinanzierung. Denn Ideen sind vorhanden, scheitern aber an der Finanzierung. Beispielsweise ist die Einrichtung eines Kulturzentrums vorgesehen, wo neben touristischen Darbietungen in einer kleinen Bäckerei Brot nach alter Manier gebacken werden könnte. Das würde sicherlich auch Besucher aus Chisinau anlocken. Auch würde ein Wochenmarkt zur Attraktivität beitragen. Das Zentrum könnte in dem wegen der rückläufigen Schülerzahlen stillgelegten hinteren Teil der Primarschule teilweise in Eigeninitiative kostengünstig angelegt werden. Aber wie Frau Voica sagt: „Ohne Geld ist nichts!“

Zusammen mit Bürgermeister Ceban konnte der BE im *Information Center for Local Authorites (RDA)*[[10]](#footnote-10) am 10.09.2014 Interesse für den Tourismussektor in Viscauti wecken. Aber auch hier sind Finanzmittel für konkrete Maßnahmen nicht direkt zu akquirieren. Angebote wie Unterstützung für die Einrichtung einer Facbook-Seite helfen im Moment nicht viel weiter, da sie nicht über die Maßnahmen des EU geförderten Internetportals *Hai La Tara* hinausgehen.

|  |  |
| --- | --- |
|  |  |
| *Atemberaubend: Blick über den Grenzfluss Djnestr.* | *Ländliche Idylle.* |
|  |  |
| *Das Freizeitangebot Bootsfahren wäre leicht zu realisieren.* | |

|  |  |
| --- | --- |
| *Heiligendbilder:*  *Immer wieder ein beliebtes Fotomotiv bei Touristen.* | *Ländliche Idylle.*    *Eine Weinprobe im hauseigenen Weinkeller*  *ist immer eine Touristenattraktion.* |

Anm. 7: Förderung sanfter Dorftourismus

Das Beispiel des *Klosters Tipova* zeigt, dass es mit einer Touristenattraktion alleine nicht getan ist: Dort fahren am Wochenende mehrere hundert Fahrzeuge durch den kleinen Ort, um zum Kloster zu gelangen. Das Dorf hat aber nichts davon. Im Gegenteil, die Einwohner leiden unter den von den Fahrzeugen erzeugten hohen Lärm- und Staub­emissionen.

🡪 ***Der sanfte Dorftourismus hat wirtschaftliches Potenzial auch in Viscauti. Die bestehenden Eigeninitiativen sollten gezielt unterstützt werden. Neben der Erstellung einer Konzeption sollten bereits erste Maßnahmen finanziell gefördert werden. Auf die Einbeziehung der gesamten Dorfbevölkerung ist dabei besonderes Augenmerk zu legen.***



*Bestehender Aufenthaltsraum in der Schule.*

Beispielsweise könnte das Kulturzentrum teilweise in Eigenarbeit gebaut werden, und zwar unter Nutzung des hinteren Teils der Primarschule, der aufgrund der rückläufigen Schülerzahlen stillgelegt wurde. Dort gibt es einen Aufenthalts­raum mit Tischtennisplatte, aber auch eine kleine Festhalle mit Bühne. Auch die Schulturnhalle könnte genutzt werden. In einem kleineren Nebengebäude könnte die bereits erwähnte Bäckerei zum Backen von traditionellem Bort eingerichtet werden. Wie ebenfalls bereits erwähnt, würde ein wöchentlicher Markttag auch den Dorftourismus fördern. Was fehlt, ist die Eigeninitiative, das Leben im Ort verbessern zu wollen(siehe Kapitel 4).



*Bestehende Festhalle der Schule:   
Müsste in Eigeninitiative renoviert werden.*

## 4. Entwicklungshindernis mangelnde soziale Kohäsion

Ein erhebliches Entwicklungshindernis Viscautis muss in einer schwach ausgebildeten sozialen Kohäsion gesehen werden. Obwohl die Moldauer ein sehr gastfreundliches Volk sind, ist im Ort der soziale und gesellige Austausch untereinander sehr schwach ausgeprägt. Nach Auskunft einer Ressourceperson gibt es eine abträgliche Zweiteilung zwischen den „Daheimgebliebenen“ und denen, die im Ausland – relativ – viel Geld verdienen bzw. verdienet haben und das durch entsprechende Aktivitäten im Ort – in erster Linie umfangreiche Hausrenovierungen – demonstrieren[[11]](#footnote-11). Das ist zwar normal und menschlich nachvollziehbar, kontraproduktiv ist hingegen, dass es keine Mechanismen gibt, diesem Phänomen entgegenzuwirken. So gibt es keine Vereine, die Geselligkeit und zwischenmenschlichen Austausch abseits sozialer Schranken fördern, wie z.B. Sport-, Jugend- oder Landfrauenvereine, ganz zu schweigen von einem Ort für gemeinsame Interaktion, wie ein kulturelles Zentrum oder wenigstens eine Kneipe. Symptomatisch ist auch, dass es keine Genossenschaften gibt, wie etwa einen Sparverein oder eine landwirtschaftliche Produktions- und Vermarktungsgenossenschaft. Durch diesen Mangel an institutionalisierter Kommunikation entwickelt sich, so die Ressourceperson weiter, Misstrauen untereinander und es ist ein Rückzug in den privaten Raum festzustellen, d.h. soziale Zusammenkünfte finden nur innerhalb der Familien unter Gleichgestellten und –gesinnten statt. Das hat zur Folge, dass sich Misstrauen zwischen den sozialen Gruppen leicht zu Missgunst bis Feindschaft entwickelt.

|  |  |
| --- | --- |
|  |  |
| *Der örtliche Bolzplatz bietet einen grauenvollen Anblick. Offensichtlich auch, weil keine Nachfrage besteht.* | *Diese Terrasse neben einem der Tante Emma-Läden böte eine gute Gelegenheit zur sozialen Interaktion.* |

Während des knapp dreiwöchigen Aufenthaltes im Dorf konnte der BE ein einziges Mal einige Frauen auf der Terrasse antreffen, die sich nach der Feldarbeit zu einem kurzen Plausch trafen. Nach zehn Minuten war der Spuk aber schon wieder vorbei, wahrscheinlich auch, weil ihnen sonst ihre Ehemänner Stress machen.

Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, eine Stelle eines „Social Animators“ zu schaffen, der sich um die desolate soziale Situation kümmert und durch soziale Mobilisierung so etwas wie ein Gemeinschaftsgefühl entstehen lässt. Das sollte an konkrete Aktionen geknüpft sein, wie beispielsweise die Gründung einer landwirtschaftlichen Produktions- und Vermarktungsgenossenschaft, evtl. auch eines Sparvereins. Ein zweites Projekt könnte um die Schaffung des kulturellen Zentrums angesiedelt werden. Solange keine Mittel von außen erwartet werden können, kann durch Eigeninitiative etwas geschaffen werden, was den Gemeinschaftssinn stärkt und das Gefühl vermittelt, aus eigener Kraft die Situation in der Gemeinde verbessern zu können.

Anm. 8: Position Sozialarbeiter für soziale Mobilisierung

🡪 ***Schaffung der Position eines Sozialarbeiters im Sinne sozialer Mobilisierung zur Initiierung von Eigenprojekten***

Beginnen sollte alles mit der Gründung eines Entwicklungskomitees, das die verschiedenen Dorfbewohner reflektiert: Frauen, Jugendliche, Geschäftsleute, die Alten, Gemeinderäte, Schulleiter(in), Kindergartenleiterin etc. Von dort müssten die Initiativen erfolgen und begleitet werden.

Anm. 9: Gründung eines Entwicklungsausschusses

🡪 ***Gründung eines Entwicklungskomitees, das die soziale Zusammensetzung des Ortes Viscauti widerspiegelt.***

1. Eine sehr detaillierte Karte gibt es online unter: <http://www.moldawien-info.de/HartaTouristica02.jpg> (aufgerufen am 14.09.2014) [↑](#footnote-ref-1)
2. Die hier genannten Zahlen sind Schätzwerte von Bgm. Ceban. [↑](#footnote-ref-2)
3. Mehr: <http://www.skat.ch/activities/prarticle.2005-09-20.0918038755/skatactivity.2012-02-08.0946853839> (aufgerufen am 09.09.2014) [↑](#footnote-ref-3)
4. Mehr: <http://serviciilocale.md/pageview.php?l=en&idc=35&nod=1&t=/Regional-Planning-and-Programming&> (aufgerufen am 11.09.2014) [↑](#footnote-ref-4)
5. Mehr: <http://www.agroconect.md/tabview.php?l=en&idc=65&t=/About-us/About-Agroconect> (aufgerufen am 12.09.2014) [↑](#footnote-ref-5)
6. Mehr: <http://www.agroconect.md/infoview.php?l=en&page=540&t=ACED-a-lansat-buletinul-pentru-producatorii-din-zonele-cu-irigare> (aufgerufen am 12.09.2014) [↑](#footnote-ref-6)
7. Mehr: <http://www.agroconect.md/ag_competente.php?l=en> (aufgerufen am 12.09.2014) [↑](#footnote-ref-7)
8. URL: <http://hailatara.md/> (aufgerufen am 12.09.2014) [↑](#footnote-ref-8)
9. Weitere Fotos unter der URL: <http://hailatara.md/rooms/74#.VBLKKCjwWjh> (aufgerufen am 12.09.2014) [↑](#footnote-ref-9)
10. URL: [www.centruinfo.org](http://www.centruinfo.org/) (aufgerufen am 12.09.2014) [↑](#footnote-ref-10)
11. Dem BE wurde allerdings versichert, dass es in Nachbarorten Beispiele gibt, wo Rückkehrer ihr im Ausland verdientes Geld so in die in die Entwicklung des Dorfes investiert haben, dass der gesamte Ort davon profitiert. [↑](#footnote-ref-11)